



KÖLNER JUNGE AUTOREN AWARD 2015

Das letzte Puzzleteil

von Hannah Ziehfreund

Ich betrachte als einziger Gast auf dem riesigen Schiff den Hafen. Wenn man sich diesen idyllischen Ort anguckt, kann man sich doch kaum vorstellen, dass hier ein Verbrechen stattfand. Vor den Augen ganzer Menschenmassen, darunter auch Kinder, geschieht ein Mord. Und keiner merkt es. Unvorstellbar eigentlich. Das Schiff legt an. Auf dem Platz warten schon viele ungeduldige Menschen, die unbedingt nachhause wollen, sie stürmen alle schnell auf das Schiff. Ich versuche händeringend mich durch die Massen zu kämpfen, und mit letzter Kraft schaffe ich es auszusteigen. Das ganze Stage Theater ist mit Absperrband versehen, mehrere Polizeiautos stehen davor. Überall hört man Sirenen und Stimmen, Blaulichter blinken und einige Sanitäter tragen einen Mann in einem Löwenkostüm zum Krankenwagen.

„Entschuldigung, aber Sie dürfen hier nicht...oh, Verzeihung, Mr. Stilinski. Sie dürfen das Gelände natürlich betreten. Warten Sie kurz, ich bringe Sie zum Polizeichef.“, begrüßt mich ein dürrer, blasser, junger Mann in Polizeiuniform. So eine trug ich früher auch noch. Er führt mich durch die vielen Menschen zu einem bärtigen, gut trainierten Mann mittleren Alters.

„Herr Neumann, das ist unser internationaler Mordkommissar Mr. Arthur Stilinski, aus Amerika. Mr. Stilinski, das ist Herr Ulrich Neumann, er ist der leitende Ermittler in diesem Fall.“, macht uns der junge Mann, mit zittriger Stimme, bekannt.

„Dankeschön Herr Kettler, ab jetzt übernehme ich. Fahren Sie mit den Sanitätern ins Krankenhaus und berichten Sie mir was der Pathologe zu seinen Verletzungen sagt.“, befiehlt der Polizeichef mit strengem Unterton.

„Sie sind also der Mordkommissar, hm? Naja, ihnen wurde bestimmt schon erzählt womit wir es hier zu tun haben, oder?“, fragt er, während er mich skeptisch begutachtet.

„Ja, Sir. Ein Schauspieler wurde während der Vorstellung ermordet.“, erwidere ich.

„Nicht einfach während der Vorstellung. Es war ein perfekt geplanter Mord. Er hat den Vater in König der Löwen gespielt, wie hieß er noch gleich, ähm...Mufosa, Mufasi, Mufasa, genau, Mufasa. Wie auch immer, auf jeden Fall stirbt der im Laufe des Musicals und liegt dann da erst mal eine Weile tot rum. Und der Mörder hat diesen Mord so ausgerichtet, dass er genau dann gestorben ist, als auch die Figur im Stück gestorben ist. Also hat natürlich erst keiner gemerkt dass er tot ist. Naja, zumindest bis die Darsteller dann die Bühne umbauen wollten und er sich nicht gerührt hat. Sie haben versucht ihn irgendwie unauffällig zu rufen und als er nicht reagiert hat kamen sie zu



KÖLNER JUNGE AUTOREN AWARD 2015

ihm und haben ihn umgedreht. Er war tot. Die Todesursache ist bis jetzt nicht ganz bekannt, man weiß dass sein Herz plötzlich stehen blieb, warum ist allerdings nicht geklärt.“, erzählt Neumann. „Wenn es einfach ein Herzstillstand war, warum gehen Sie von einem Mord aus? Vielleicht hatte er nur einen Herzinfarkt?“, frage ich, woraufhin mich Neumann kurz mustert und dann amüsiert lächelt.

„Hören Sie, Stilinski, Sie sind bestimmt nicht der Hellste, aber Sie haben doch gewiss schon viel erlebt. Es liegt doch auf der Hand: das Ganze ist zu perfekt. Man stirbt nicht im richtigen Augenblick, das hat nichts mit Schicksal zu tun, denn diese kleine, perfekte Illusion Schicksal gibt es nicht. Er war jung, nicht übergewichtig oder sonstiges. Das Herz bleibt nicht einfach so stehen.“, erklärt Neumann. Ich hatte in der Schule so einen Lehrer, der klang genauso. Mr. Putersmith. Er war der strengste und weiseste Mann den ich je kennengelernt habe. Er war auch immer so negativ drauf. Irgendein irrer Schüler hat ihn letztendlich erschossen, weil er ihn so runtergemacht hat. Er war immer so direkt, mir war schon als Schüler klar dass irgendwer irgendwann nicht ganz damit klarkommen würde. Ich kann mir vorstellen dass Neumann genauso ausrastet wenn er wütend wird. Ob ihn irgendwann das gleiche Schicksal ereilt? Man weiß es nicht...ich bin wohl etwas zu lange abwesend, Neumann muss es unweigerlich bemerkt haben.

„Sie sind wohl ein Träumer. Ist das ihre Ermittlungsmethode? So machen Sie sich wohl ein Bild vom Täter, hm? Hab ich alles schon erlebt, ihr Amis seid doch alle gleich. Immer nur am träumen, nichts in die Hand nehmen. Ach, aber so sind sie doch alle, diese Politiker und hohen Tiere. Aber nicht mit mir, ich verlass mich grundsätzlich auf niemanden mehr. Deshalb werde ich Ihnen bis dieser Fall gelöst ist nicht mehr von der Seite weichen und jede ihrer Handlungen überprüfen.“, spricht Neumann mit einem drohenden Unterton. Er ist beinahe furchteinflößend.

„Nun gut. Ich hoffe Sie denken immer daran dass ich in diesem Fall ihr Vorgesetzter bin. Haben Sie schon Neues vom Pathologen?“, frage ich, woraufhin mich Neumann böse, jedoch auch ziemlich eingeschüchtert ansieht.

„Ehm, nein, aber ich denke Kettler wird sich gleich melden.“, antwortet er. Und tatsächlich, ein paar Minuten später in denen wir wirklich nichts getan oder geredet haben, ruft Kettler an. Neumann wendet sich von mir ab und ich spaziere ein bisschen am Ufer entlang. Was mich bei dieser Zusammenarbeit wohl noch alles erwartet...das kann ja lustig werden. Die Sonne über der Elbe geht gerade unter und die Vögel stimmen ihr letztes Lied ein, als Neumann nach einer gefühlten Stunde wieder zu mir kommt.

„Tja, wie ich immer sage, alle Menschen lügen. Dieser hier auch. Ich habe seine Akte mehrmals



KÖLNER JUNGE AUTOREN AWARD 2015

studiert: Carsten Reinhold, 27 Jahre alt, Abschluss an der Stage Art Musical School in Hamburg, Auszeichnung für herausragende Leistungen im Bereich Schauspiel. Ich kenne die Akte in und auswendig, nirgendwo steht etwas von einem internen Herzschrittmacher. Mit dem hätte er vermutlich gar nicht mitspielen dürfen. Aber irgendwer hat dieses Geheimnis wohl gelüftet und es geschafft das Ding mithilfe eines Magneten auszuschalten. Hätten wir ihn rechtzeitig hier rausgebracht, hätte er vielleicht überlebt...“, berichtet Neumann. Erstaunlicherweise sehe ich sowas wie Reue und Mitleid in seinem Blick, es geht ihm wohl wirklich ans Herz, dass wir diesen Jungen nicht retten konnten.

„Wissen Sie Neumann, ich bin Mordkommissar. Wo ich hinkomme, gibt es bereits Leichen. Man kann das Opfer nicht mehr retten. Aber man kann andere Menschen vor einem ähnlichen Schicksal bewahren. Und man bekommt Vergeltung. Tief im Innern sind wir doch alle rachsüchtig, hm?“, spreche ich, Neumann nickt kurz und wir begeben uns zu seinem Wagen. Auf dem Weg zum Krankenhaus genieße ich die Aussicht. Ich selbst habe als Kind in einem Dorf gewohnt, die Großstadt war, bis ich studiert habe, Neuland für mich. Neumann schaltet das Radio ein, flucht jedoch nach ein paar Sekunden über die schreckliche Musik, die die Jugend von heute mag, und schaltet wieder aus. Er legt eine CD ein und drückt den On-Knopf. Es ertönt „Starman“ von David Bowie, einer meiner Lieblingssänger. Wir singen beide lautstark mit und offenbar freut es ihn, dass wir den gleichen Musikgeschmack haben. Vielleicht ist Neumann ja doch nicht so übel. Ein paar Minuten später parken wir. Es sieht allerdings weniger nach einem Krankenhaus, als nach einem Wohnviertel aus.

„Wollten wir nicht ins Krankenhaus und die Leiche des Jungen begutachten?“, frage ich skeptisch, während wir aussteigen. Neumann geht zu einem großen Einfamilienhaus, die Gegend sieht sehr spießig aus. Ich folge ihm und er klingelt.

„Tja, leider müssen wir in unserem Beruf auch unangenehme Dinge machen. Das hier sind die schlimmsten Momente, aber da müssen wir jetzt wohl durch, hm?“, spricht Neumann, und mir wird klar was auf mich zukommt. Ich geselle mich zu ihm, als die Tür aufgeht und eine kleine dicke Frau Mitte 50 hinaustritt.

„Guten Abend meine Herren, wie kann ich Ihnen helfen?“, fragt sie so freundlich dass sich mir der Magen zusammenzieht bei dem Gedanken an das was ich gleich tun muss. Normalerweise erledigt diese Arbeit ein Deputy für mich, ich habe das das letzte Mal vor geschätzten 20 Jahren getan.



KÖLNER JUNGE AUTOREN AWARD 2015

„Frau Kerstin Reinhold?“, fragt Neumann mit für ihn ungewohnt sanfter Stimme.

„Ja, die bin ich. Ist irgendwas passiert? Ist das ihr Polizeiauto, oh Gott, habe ich irgendwas verbrochen?“, erwidert die Frau entsetzt und ängstlich.

„Ehm, nein, Sie haben nichts getan. Mein Name ist Ulrich Neumann, ich bin Polizist, das ist mein Kollege Arthur Stilinski, er ist von der Mordkommission. Wir müssen mit Ihnen über ihren Sohn Carsten reden...“, sagt Neumann so einfühlsam wie nur möglich. Diesen Gesichtsausdruck kann man nie wieder vergessen. Der Ausdruck im Gesicht einer Mutter die erfährt dass ihr Kind tot ist. Eine Mischung aus Trauer, Wut, Einsamkeit, Hoffnungslosigkeit, und und und. Sie blickt uns 5 Minuten einfach nur stumm und starr an. Sie vergießt keine Träne, diese unglaublich starke Frau, deren Welt gerade vor unseren Augen zusammengebrochen ist. Sie starrt uns nur ausdruckslos an, die Leere in ihren Augen ist nicht zu übersehen. Nach ein paar Minuten Stille fließen auf einmal Tränen aus ihren Augen, über ihre Wangen. Sie landen allesamt auf ihrer hellblauen Bluse. Ihr Gesichtsausdruck verändert sich nicht, sie blickt immer noch sprachlos in die Leere. Nach einer gefühlten Ewigkeit öffnet sie schließlich ihren Mund um etwas zu sagen, aber nichts kommt raus. Sie vergießt immer mehr Tränen, bis Neumann sie schließlich in den Arm nimmt und tröstet. Nach einer Weile lässt sie los und lädt uns ins Haus ein, wo sie uns von der Jugend ihres Sohnes erzählt. Carsten war immer ein sehr fröhlicher Junge, bei dem man schon früh ein besonderes Talent feststellte. Er war oft viel zu aufgedreht, litt an einer schwach ausgeprägten Form von ADHS. Viele empfanden das als nervig, aber er war trotzdem immer sehr freundlich zu allen Menschen. Schon als Kind sang er gerne, war in einigen Chören und bald entdeckte er seine Liebe zum Schauspiel und auch Tanz. Mit 18 machte er ein eher schlechtes Abitur, jedoch interessierte ihn das nicht, er wollte doch immer nur Schauspieler werden. Dann entschloss er sich an eine Musicalschule zu gehen und schloss diese auch erfolgreich ab. Wie Neumann schon erwähnte erhielt er eine Auszeichnung für seine besonderen Leistungen im Bereich Schauspiel. Mit 25 wurde bei ihm ein Herzfehler festgestellt, ohne einen internen Herzschrittmacher wäre er längst gestorben. Er hatte große Angst deswegen gefeuert zu werden, also verheimlichte er es. Es gab auch nie Probleme deshalb, es schien so als könnte er sein Leben trotzdem normal weiterführen. An der Art wie sie redet merkt man, dass ihr Sohn alles für sie war. Sie ist die wohl stolzeste Mutter die ich je getroffen habe. Anscheinend zurecht.

„Frau Reinhold, hatte ihr Sohn mit irgendwem Probleme, hatte er vielleicht eine Freundin? Oder einen Freund?“, frage ich und versuche dabei so einfühlsam wie möglich zu klingen.



KÖLNER JUNGE AUTOREN AWARD 2015

„Er hatte mal eine Freundin, aber sie haben sich schon vor über einem Jahr getrennt. Sie war

immer so dominant, sie hat ihn permanent herumkommandiert. Er hat sich immer von ihr beeinflussen lassen. Und nein, mein Sohn hatte mit niemandem Probleme. Er war immer freundlich und hat jedem geholfen. Ich wüsste nicht wer ihn hassen sollte.“, erzählt sie, und steht den Tränen schon wieder sehr nahe.

„In Ordnung, sowas müssen wir immer abklären, oft werden bei so etwas die Partner verdächtigt. Hatte er Geschwister, also haben sie noch weitere Kinder?“, frage ich und sie wirkt schlagartig angespannt.

„Äh, nein, Carsten war ein Einzelkind, ich hatte schon bei ihm Probleme schwanger zu werden. Wir haben es lange versucht aber nichts hat funktioniert und dann auf einmal als wir schon aufgegeben hatten und ich alle Fruchtbarkeits hormone abgesetzt hatte, wurde ich schwanger.“, antwortet sie nervös. Offenbar ist ihr das Thema unangenehm, die meisten Menschen haben Probleme damit über Schwangerschaften und ihr Sexualeben zu reden und so spießig wie dieses Haus hier aussieht... Neumann stellt ihr noch ein paar Fragen und als es schon fast elf Uhr ist und alle müde sind verabschieden wir uns schließlich. Neumann und ich steigen ins Auto.

„Ehm...sollen wir jetzt noch ins Krankenhaus, Boss?“, fragt Neumann zögerlich.

„Sie nennen mich Boss? Find ich gut. Ja, wir schauen noch eben vorbei, wir müssen seine Kleidung nach Magneten absuchen.“, erwidere ich und Neumann nickt mir zu.

Wir fahren noch eine Weile bis zum Krankenhaus und ich bewundere Hamburg bei Nacht. Was für eine beeindruckende Stadt. Als man mir sagte ich solle für ein Jahr nach Deutschland gehen weil ich der einzige Ermittler bin der deutsch sprechen kann, dachte ich an Lederhosen und Bier, aber nicht an sowas. Diese beeindruckenden Gebäude, diese interessanten Menschen. Alles ist so...zweifelhaft. Wir halten vorm Krankenhaus. Neumann kennt sich aus und findet den Weg zur Pathologie sofort. Offenbar ist er öfter mal hier. Wir betreten den Raum in dem die Leiche liegt. Er ist weiß und eiskalt. Kettler sitzt auf einem Hocker in der Ecke und schläft. Neumann formt mit den Lippen ein „Pssst“ und schleicht leise zu Kettler. Er stellt sich direkt neben Kettler und schreit so laut seinen Namen, dass ich den Anschein habe, dass selbst die Leiche kurz davor ist wieder aufzuwachen. Aber sein Gebrüll ist nichts gegen das von Kettler, der aufwacht. Was müssen wohl die andern Leute in diesem Krankenhaus jetzt denken? Dass ein Toter wiederaufersteht?

„Kettler, los, durchsuchen Sie sein Kostüm nach Magneten.“, befiehlt Neumann mit strengem Tonfall.

„Habe ich schon, Chef. Nichts zu finden. Die Leute von der Spurensicherung im Theater haben



KÖLNER JUNGE AUTOREN AWARD 2015

auch nichts gefunden.“, berichtet Kettler, wobei ihm fast die Augen zufallen.

„Tja...dann bleibt uns wohl nichts anderes übrig. Stilinski, kommen Sie, wir suchen selbst nach diesem Magneten.“, spricht er und zieht mich sofort mit sich. Er ist es eindeutig zu gewohnt, immer das Sagen zu haben.

„Hey, Neumann, nicht so stürmisch. Wenn die von der Spurensicherung nichts gefunden haben, dann werden wir auch nichts finden.“, erwidere ich leicht genervt.

„Ich verlasse mich grundsätzlich nicht auf andere. Die müssen was übersehen haben, wenn es auch nur ein winziges Detail ist.“, sagt er und steigt ins Auto. Ich seufze und folge ihm. Wir fahren erneut zur Insel und zum Theater. Als wir den Saal betreten, bin ich erst mal fasziniert von seiner Größe. Die vielen roten Sitzplätze, die riesige Bühne. Was da wohl alles für Technik hinter steckt...wir suchen noch mehrere Stunden die gesamte Bühne sowie den Saal ab. Ohne Erfolg. Neumann setzt sich verzweifelt auf einen Platz. Er ist das Szenario, wie was passiert sein könnte, mindestens fünf Millionen Mal durchgegangen, ergebnislos.

„Kommen Sie, Neumann. Es ist mitten in der Nacht, Sie brauchen Schlaf, wir fahren jetzt nachhause. Wir können morgen weitersuchen.“, meine ich und reiche ihm die Hand, als Aufforderung aufzustehen. Er steht widerwillig auf und wir fahren nachhause. Er setzt mich zuhause ab. Ich habe schon das Gefühl, dass ich in dieser Nacht nicht viel schlafen werde.

Zwei ergebnislose Wochen später...

Es ist Samstag. Ich sitze vorm Fernseher und sehe mir irgendein langweiliges Fußballspiel an. BVB gegen Schalke 04. Seltsame Namen haben diese Mannschaften hier. Ich vermisse den guten alten Football. Und Baseball. Ich vermisse sogar das in meiner Stadt sehr beliebte Lacrosse, was ich persönlich eigentlich hasse. Ich vermisse meine Familie, meine Frau und meinen Sohn. Ich komme hier nicht weiter, seit Wochen hängen wir an diesem Mord fest und uns fehlen einfach diese letzten paar Puzzleteile. Ich trinke mein Bier aus und beschließe ins Bett zu gehen. Doch plötzlich klingelt es an der Tür. Ich stehe auf und mache auf. Vor mir steht Neumann mit einem Sixpack in der einen, und einem Koffer in der anderen Hand.

„Meine Frau hat mich rausgeschmissen. Macht's Ihnen was aus wenn ich ein paar Tage hier wohne? Nein? Okay, danke.“, spricht er und tritt ein. Er torkelt zum Sofa, schmeißt seine Sachen auf den Boden und schaltet den Fernseher wieder ein. Während er begeistert das Spiel verfolgt, macht er eine weitere Flasche Bier auf.

„Ich glaube das ist keine so gute Idee, Sie sind betrunken.“, stelle ich fest woraufhin er beginnt zu



KÖLNER JUNGE AUTOREN AWARD 2015

lachen.

„Sie sind mir ja ´n Blitzmerker, Sherlock. Gott, wo kommt denn dieses unerträgliche Gestöhne her?“, gluckst Neumann und macht sich auf meiner Couch breit.

„Keine Ahnung, seit Tagen höre ich das jede Nacht. Irgendwelche sexbesessenen Teenager, oder so. Aber woher es kommt weiß ich auch nicht, jedenfalls nicht von meinen Nachbarn.“, erwidere ich und blicke mich ratlos um.

„Also wenn Sie mich fragen, hört sich das an als würde es von unten kommen. Das ist ein altes Haus, steht bestimmt auf nem Bunker. Da könnten sie drin sein.“, antwortet Neumann und widmet sich dann wieder dem Fußballspiel.

„Es kommt von unten...natürlich...von unten!“, rufe ich begeistert und renne so schnell ich kann zum Auto. Ich breche vermutlich tausende Verkehrsregeln als ich wie der Blitz durch die Straßen rase, aber das ist mir im Moment egal. Ich muss einfach gucken ob ich richtig liege. Was hab ich denn schon zu verlieren? Ich halte vorm Stage Theater, zum Glück habe ich die Schlüssel noch. Ich renne so schnell ich kann zum Saal und auf die Bühne. Ich prüfe den Boden ab und tatsächlich: eine Holzlatte ist ziemlich locker. Ich ziehe und ziehe und schaffe es schließlich, sie herauszuheben. Unter dem Holz verborgen liegt er: ein riesiger Elektromagnet. Mit aller Kraft versuche ich ihn hinauszuziehen, aber es gelingt mir nicht. Ich kontaktiere sofort die Spurensicherung.

Am nächsten Tag werde ich vom Geruch frischen Kaffees geweckt. Ich gehe in die Küche und dort steht Neumann, der mir entschuldigend eine Tasse hinhält. Ich nehme sie lächelnd entgegen.

„Sie haben unseren Fall gelöst, habe ich gehört?“, meint Neumann fragend.

„Nicht ganz. Wir brauchen noch den Täter. Aber es muss jemand gewesen sein, der zu der Zeit im Technikraum war, denn dort haben wir den Schalter für den Magneten gefunden. Da kommen eigentlich nur drei Personen infrage nämlich -“, erwidere ich, doch Neumann unterbricht mich.

„Der Hausmeister, der Techniker und der Assistent. Die Akten habe ich alle hier. Und die werden wir jetzt nach Hinweisen durchsuchen.“, spricht er und schlägt sofort die erste Akte auf.

Nach ein paar Stunden bestellen wir Pizza und setzen uns vor den Fernseher.

„Haben sie etwas gefunden? Der Hausmeister und der Techniker sind uninteressant, keiner von denen hätte den kleinsten Grund gehabt Reinhold zu töten. Sie kannten ihn noch nicht mal, vielleicht vom sehen.“, sagt Neumann und beobachtet das Geschehen im Western der gerade läuft.

„Der Assistent ist genauso langweilig. Ich hab sogar geguckt ob er irgendwelche psychischen



KÖLNER JUNGE AUTOREN AWARD 2015

Probleme hat. Negativ. Er hatte nur früher mal ein paar Verhaltensauffälligkeiten in der Schule, kam wohl nicht damit klar, dass er adoptiert ist, oder so, auf jeden Fall -“, meine ich, doch wieder unterbricht mich Neumann ganz plötzlich.

„Sagten Sie adoptiert?“, fragt er ungläubig.

„Ja, er wurde direkt nach seiner Geburt adoptiert.“, antworte ich und sehe ihn verwirrt an. Was hat das denn bitte mit dem Mord zu tun?

„Wissen sie noch wie nervös Reinholds Mutter wurde als wir sie nach seinen Geschwistern fragten? Ich dachte erst das Thema wäre ihr einfach unangenehm. Stellen Sie sich folgende Situation vor: eine perfekte Familie lebt in einem perfekten Vorort, eine sorgsame Hausfrau, ein gestresster Mann der nur arbeitet und ein kleiner Junge mit ADHS. Die Frau muss das Kind alleine großziehen, das Kind ist unglaublich anstrengend. Der Mann kümmert sich nie um seine Frau, sie ist die ganze Zeit alleine. Sie versucht sich abzulenken, und dann kommt dieser nette Handwerker oder Yogalehrer und lädt sie auf einen Drink ein. Den kann sie natürlich nicht ausschlagen und stürzt sich so in eine verhängnisvolle Affäre. Und ups, plötzlich passiert es, das Kondom platzt, sie wird schwanger. Da sie aber in einem stark christlichen Haushalt aufwuchs ist es keine Option das Kind abzutreiben, sie gibt es stattdessen zur Adoption frei. Das Kind wächst in eher ärmlichen Verhältnissen auf, findet aber irgendwann heraus dass das nicht sein eigentlicher Platz ist. Jahre später trifft er auf seinen Bruder, einen netten, talentierten, jungen Mann, mit einer liebevollen Mutter. Sein Bruder kommt groß raus, er bleibt der kleine Assistent. Und so brennt seine Sicherung durch und er versucht ihn umzubringen. Mit Erfolg.“, erklärt Neumann. Ich bin komplett baff, das ist ja mal die genialste Schlussfolgerung die ich je gehört habe.

„Wie sind Sie darauf gekommen? Das ist bemerkenswert.“, erwidere ich und gucke ihn bewundernd an.

„Ich habe schon einiges erlebt. Manchmal muss man sich die verrücktesten Sachen ausdenken um auf das Ergebnis zu kommen.“, spricht er und zwinkert mir zu. Wir beschließen den Angeklagten aufzusuchen und zu konfrontieren. Neumann sucht seine Adresse raus und wir fahren sofort los. Als wir an der schäbigen Wohnung ankommen klingeln wir mehrmals. Niemand öffnet die Tür. Auf einmal holt Neumann aus und tritt mit aller Kraft die Tür ein. Wir stürmen hinein und als wir ins Wohnzimmer kommen bietet sich uns ein schrecklicher Anblick: die Leiche des Assistenten hängt an einem Strick von der Decke. Auf dem Tisch finden wir einen Abschiedsbrief, in dem er seine Taten gesteht. Die Geschichte ist eins zu eins wie Neumann sie erzählt hat, als wäre er schon vorher an diesem Ort gewesen. Wir rufen die Spurensicherung, die Polizei und



KÖLNER JUNGE AUTOREN AWARD 2015

einen Krankenwagen um die Leiche zu holen. Mitten in einem Gespräch mit einem Sanitäter kommt plötzlich der junge Kettler hineingestürmt.

„Mr. Stilinski, ein bemerkenswerter Fall den Sie ganz bemerkenswert gelöst haben. Alle Achtung, das kommt nicht häufig vor. Ich habe gute Neuigkeiten! Ihre Station in den USA hat von ihrer exzellenten Arbeit hier gehört. Die bieten ihnen den Posten als Sheriff an, zuhause, bei ihrer Familie. Ist das nicht fantastisch?“, berichtet Kettler und ich bin sprachlos vor Freude.

„Kettler, d-das ist unglaublich, ich darf nachhause?! Ich muss sofort meine Frau anrufen und meine Sachen packen, schon morgen bin ich hier weg. Danke für alles Kettler!“, stammle ich und umarme ihn. Ich renne raus und sehe Neumann auf der Treppe vor dem Haus sitzen. Ich versuche unbemerkt an ihm vorbeizukommen, jedoch erfolglos.

„Stilinski, haben Sie gut gelöst, diesen Fall. Sind wohl doch nicht nur ein Träumer. Naja, der Fall ist gelöst, dennoch bleibt der Junge tot. Schrecklich, nicht? Die ganze Arbeit für nichts. Er hat seinen letzten Auftritt hingelegt, seinen letzten Akt gespielt. Wirklich schrecklich...naja, ich habe gehört Sie dürfen nachhause. Da freuen Sie sich, hm? Meine Frau lässt mich auch wieder einziehen. Da haben wir wohl beide Glück gehabt, hm?“, meint Neumann und ich setze mich zu ihm.

„Warum hat sie Sie eigentlich rausgeschmissen?“, frage ich und betrachte währenddessen die hektischen Sanitäter.

„Ach, wegen nichts. Wegen eines Fehlers, den ich vor 20 Jahren mal begangen habe. Irrelevant. Naja, ich gehe jetzt, machen Sie's gut, kümmern Sie sich gut um ihre Familie, die haben Sie bestimmt vermisst.“, antwortet er und steht auf. Er reicht mir die Hand und geht weg.

„Halt, warten Sie! Woher wussten Sie das alles? Also diese Geschichte mit der Adoption und so.“, rufe ich ihm hinterher. Er dreht sich um und kommt zurück. Dann drückt er mir einen Zettel in die Hand.

„Manchmal hängt alles miteinander zusammen, das werden Sie auch noch merken, früher oder später. Ich habe nur die Teile zusammengefügt.“, sagt er, und mit diesen Worten verschwindet er endgültig. Ich betrachte den Zettel. Es ist der Abschiedsbrief des Jungen. Seltsam, den habe ich doch schon gelesen. Ich drehe ihn um. Auf der Rückseite ist ein Adoptionsformular. Unten stehen die Namen der Eltern: Kerstin Reinhold und Ulrich Neumann. Das ist das letzte Puzzleteil.



KÖLNER JUNGE AUTOREN AWARD 2015

Zur Autorin

Ich heiße Hannah Ziehfrend, ich bin 14 Jahre alt und besuche bald die Einführungsphase des Städtischen Gymnasiums Herten. In meiner Freizeit singe ich in einem Chor und nehme Gesangsunterricht, außerdem schreibe ich natürlich sehr gerne, hauptsächlich Kurzgeschichten. Am liebsten schreibe und lese ich Fantasygeschichten. Ich beschäftige mich normalerweise nie mit Krimis, deswegen war dieser Wettbewerb eine große Herausforderung für mich. Aber ich wollte es trotzdem unbedingt mal ausprobieren. Ich habe schon früh mit dem schreiben und lesen begonnen, schon als Kind habe ich mich sehr für Literatur interessiert. Bis jetzt habe ich aber hauptsächlich für mich geschrieben, doch letztes Jahr habe ich bei einem Schreibwettbewerb teilgenommen und gewonnen. Seitdem nehme ich ab und zu auch an ein paar anderen Wettbewerben teil. Ich weiß noch nicht was ich später mal werden möchte, aber auf jeden Fall werde ich mein Abitur machen und studieren. Ich bin mir noch nicht sicher ob ich gerne Autorin werden möchte, wenn dann aber wahrscheinlich nicht hauptberuflich. Ich fand es sehr interessant und spannend an diesem Wettbewerb teilzunehmen und diesen Kurzkrimi zu schreiben, auch wenn ich nicht gewinne war es eine schöne Erfahrung und ich habe auf jeden Fall dazugelernt und etwas neues ausprobiert. Natürlich würde ich mich trotzdem sehr freuen wenn ich gewinnen würde.